Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 24. Mittwoch den 29. Januar 1845.

Inland.

Berlin, 26. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei Allerhöchstihrem Hofmarschall-Amte angestellten Hofrath Heinrich Wilhelm Theodor Schiller den Titel eines Geheimen Hofraths zu verleihen.

Der von der Michael Beerschen Stiftung ausgesetzte Preis von 500 Thalern auf ein Jahr, zu einer Studienreise nach Rom, ist für die vorjährige Konkurrenz in der Malerei, wozu vier Künstler Gemälde eingesandt hatten, von dem akademischen Senate dem Maler Phöbus Levin aus Berlin, Schüler des Professors Wach, zuerkannt worden.

Angekommen: Se. Erlaucht Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Glauchau. — Durchgereist: Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf von Lehndorff, von Königsberg in Pr. kommend, nach Frankfurt a. M.

Gestern fand im englischen Hause ein glänzender Ball von etwa 350 Personen statt, der Seitens der Professoren der Universität in Anregung gebracht war, und an welchem auch viele Studirenden in erfreulicher Anzahl Theil nahmen. Nach dem Schluß des Balles blieben der Rektor, der Universitätsrichter, mehrere Professoren und eine Anzahl Studirender noch beisammen und es ertönte ein fröhliches **Gaudeamus igitur**. So verlief denn auch dieses Fest, welches gleich den vorjährigen den Hauptzweck hatte, Lehrer und Lernende in angenäherte gesellige Verhältnisse zu bringen, in durchaus erfreulicher Weise. — Der Maskenball im Krollschen Etablissement am Sonnabend hatte sich auch der hohen Ehre des Besuchs JJ. KK. HH. der Prinzen von Preußen, Karl, Albrecht, Friedrich zu erfreuen, die um 12 Uhr das Souper, von über 100 Personen, im Roccoco-Saale einnahmen und auch nach demselben noch einigen Tänzen zuschauten. JJ. KK. HH. die Prinzen verweilten noch längere Zeit und mischten sich vielfach unter die Masken selbst. Das Fest war sehr zahlreich besucht und bot in dem schönen Lokal einen überaus glänzenden Anblick dar.

** **Berlin**, 26. Januar. Um den Umstand, daß am diesjährigen Ordensfeste weniger Dekorationen, als man namentlich in einigen commerciellen Kreisen erwarten mochte, ausgetheilt wurden, zu erklären, soll hier auf eine, von des Königs Majestät vor einiger Zeit erlassene Bestimmung aufmerksam gemacht werden, nach welcher zum Ordensfeste von den verschiedenen Ministerien nur solche Personen zu Dekorationen in Vorschlag gebracht werden dürfen, die in Provinzen ansäßig sind, welche der König im Laufe des verflossenen Jahres besucht hat. Jedenfalls liegt dieser Anordnung die Absicht des Königs zu Grunde, die verschiedenen Provinzen unseres Staates nach einer gewissen Reihefolge mit der Allerhöchsten Gegenwart zu beglükken. — Der König wird morgen mit großem Gefolge eine Jagdpartie nach Freienwalde a. d. O. unternehmen und zwei bis drei Tage abwesend bleiben. — Eines der größten Vergnügen, dem sich jetzt die **haute volée** mit Leidenschaft hingiebt, verdankt man der Munificenz des Königs. Es ist nämlich mit einem Kosten-Aufwande von über 3000 Rtlr. in dem ehemaligen Prinz Augustschen Lustgarten Bellevue ein russischer Rutschberg errichtet worden, dessen Benutzung für zwei Mittagsstunden den Allerhöchsten Herrschaften vorbehalten, sonst aber dem großen Publikum verstattet ist. Auf einem, mit einem Plateau gekrönten Gerüste sind die, eine 1000 F. lange Bahn bildenden Eisblöcke angebracht. Der Andrang zu diesem, uns bisher fremden Vergnügen ist ganz außerordentlich; gestern Mittag will man über 3000 Zuschauer gezählt haben. — Die Anlage einer zweiten Bahn von der entgegengesetzten Seite soll vorbereitet werden. — Bei dem Gewerbefeste war es diesmal besonders der **Pater Jesuite**, auf der Speisecharte als Fuchs versinnlicht, der mit scharfen Witzpfeilen in die Enge getrieben wurde, vor denen ihn selbst sein heiliges Gewand nicht schützte. So berichtet die Spen. Ztg. — Ein gewisser P., wie es heißt, langjähriger Begleiter und Kunstgenosse von Bosco, bei dem er in einer untergeordneten Dienstleistung stand, verließ diesen, um einer höhern Inspiration zu folgen. Er weiht sich in die geheimnißvollen Tiefen der Heilkunde, die er wahrscheinlich schon als einen Theil der ägyptischen Magie kennen lernte, ein, und erscheint plötzlich am Horizonte der B. Str. hier, als ein berühmter Doktor, der sich sogar mit hohen Personen berathen haben will. Sein Ruf steigt dermaßen, daß Tausende von Menschen hinzuströmen, die ihr leibliches Heil von ihm gewärtigen. Besonders soll er es verstehen, Bucklige gerade, Blinde sehend und Taube hörend zu machen, und die leidende Menschheit von hoher und niederer Geburt flüchtet sich zu ihm. Am Montag und Donnerstag, wo er von Potsdam herüber kommt, ist die B. Str. durch Polizei besetzt, um die Masse von Menschen und Wagen im Zaum zu halten. Die Kur besteht in einer homöopathischen Darreichung einiger Streukügelchen. Wie man erzählt, soll die medizinische Oberbehörde dem P. aufgegeben haben, falls er als homöopathischer Art Kuren treiben wolle, er vorher sich einem Examen zu unterwerfen habe. Er soll darauf geantwortet haben, daß er vorläufig dazu keine Zeit habe, da er gerade jetzt vierzehn Tausend Patienten in Behandlung habe.

Königsberg, 21. Januar. Von dem Centralverein zu Berlin zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung verunglückten Gegenden West- und Ostpreußens sind im Laufe dieses Monats abermals 20,000 Rthl. an milden Beiträgen und nachträglich noch 97 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf. mit besonderen Verwendungs-Bestimmungen der Geber bei dem Oberpräsidenten Dr. Bötticher eingegangen. (Königsb. Z.)

Aus Litthauen, 20. Januar. In unseren Niederungen macht sich, wie in Masuren, der Nothstand, welchen die vorjährige Mißernte hervorgebracht hat, immer fühlbarer. Der geringe Vorrath, welcher die Ausbeute des vorigen Jahres war, ist hier wie dort aufgezehrt, und der fehlende Bedarf selbst für baares Geld nur schwer und zu verhältnißmäßig hohen Preisen anzuschaffen. Dadurch ist der gewöhnliche Geschäftsbetrieb der Gewerbtreibenden ebenso gestört worden, als der auf Tagelohn arbeitenden ärmeren Klasse. Die Theuerung der Lebensmittel, der Mangel an Absatz, indem jeder zu Einschränkungen gezwungen ist, hat den Gewerbebetrieb ins Stocken gebracht, und viele Handwerker besitzen nicht mehr die erforderlichen Mittel zum Ankauf von Material zu ihrer Arbeit, sondern sind genöthigt, durch andere Handarbeit ihr Leben zu fristen. In der Stadt Marggrabowo z. B. haben von fünfzehn Fleischern fünf ihr Gewerbe für dieses Jahr abgemeldet, und suchen nun ihren Lebensunterhalt durch andere Dienste, zum Theil bei den von Seiten der Regierung eingeleiteten Meliorationsarbeiten und Kultur-Anlagen zu sichern. Diese sind für die ärmere Klasse der einzige Verdienst. (Königsb. A. Z.)

Vom Rhein, 21. Jan. (Beschwerde gegen die neueste rheinische Tagespresse, d. i. gegen deren Haltung den wichtigsten Ereignissen der neuesten Zeit gegenüber.*) Ehe wir unsere Beschwerde bestimmter fassen und begründen, erinnern wir daran, daß dieselbe zwar der rheinischen Gesammtpresse gelten soll, daß sie aber nicht allen Blättern in gleichem Maaße gilt; einige haben unsere Beschwerde weniger, andere mehr und das Haupttagesblatt hat sie am meisten verschuldet. Jedes einzelne Blatt wird also auch nur für dasjenige verantwortlich sein, und soll auch nur für dasjenige verantwortlich gemacht werden, was ihm zur Last fällt; aber Verantwortung erwarten, fordern wir. — Und was haben wir denn gegen die rheinische Tagespresse? Folgendes: Sie hat gefehlt sowohl was die **Mittheilung** als auch was die **Beurtheilung** des jüngst Geschehenen betrifft, und sie fehlt darin heute noch. Eine Zeitung hat das Merkwürdige der laufenden Zeit zunächst mitzutheilen. Darauf lautet ihr Name, dazu erhält sie ihre Concession, das gelobt sie in ihren Ankündigungen, und in der Voraussetzung, daß sie dies thun werde, abonniren wir und zahlen unser Geld. Wenn sie es nun nicht thut, was dann? Dann liegt eine gegründete Beschwerde gegen sie vor. Und die rheinischen Zeitungen haben es in diesen Tagen nicht nach Schuldigkeit gethan, trotz der Mahnungen, die ihnen zugegangen sind; ein späterer Geschichtsschreiber, der ihnen folgen wollte, würde in Gefahr gerathen, die Geschichte zu entstellen. Nicht allein wichtige Begebenheiten, sogar wichtige Ereignisse vermißt man in ihnen. Die Stiftung des Gustav-Adolph-Vereins, die Constituirung der apostolisch-christlichen Gemeinde in Schneidemühl, der Rongesche Brief, das Schreiben des Prof. Regenbrecht an das Breslauer Domkapitel und der damit verbundene Austritt Regenbrechts aus der katholischen Kirche, die preußischen und baierischen Provinzialsynoden und die gesammten Bewegungen in der evangelischen Kirche, vorzüglich in Baiern, dies alles sind Ereignisse, zum Theil große Ereignisse; aber die rheinische Presse hat sie entweder gänzlich verschwiegen, oder nur obenhin, flüchtig und unverständlich berührt, so daß, als andere Blätter uns endlich zur Hand kamen, eine ganz andere Welt vor unseren Augen lag. Der „Rheinische Beobachter" hat in dieser Hinsicht, irren wir nicht, allein eine rühmliche Ausnahme gemacht. — Eine Zeitung hat sodann das, was sie mittheilt, zu beurtheilen. Sie soll mehr sein, als eine nackte, dürre Chronik, als ein form- und geistloses Conglomerat von tausenderlei Neuigkeiten, als ein unbeholfener, vollgestopfter Sack; sie soll weise dreinreden in das, was die Zeit schafft, soll tadeln, loben rc., soll Dolmetscherin und Gehilfin des Geistes der Zeit sein. Wenn sie es nun unterläßt, dies zu sein, was dann? Dann liegt eine gegründete Beschwerde gegen sie vor. Und die rheinische Tagespresse hat es unterlassen. Waren ihre Mittheilungen höchst mangelhaft und unbefriedigend, so war es ihre Beurtheilung, ihre geistige Zuthat, in noch weit höherem Grade; daran fehlt es ganz und gar. Und doch liegt unser eigenes Land in Wehen; doch handelt es sich um die heiligsten Gegenstände und erhabensten Güter; doch will sich gerade die Freiheit, deren Lobrednerinnen sonst die rheinischen Zeitungen sind, von allerlei drückenden Banden losringen; doch hängt unseres deutschen Volkes Schicksal vielleicht auf Jahrhunderte von der Entwickelung und Fortbildung der Keime ab, die eben jetzt ans Tageslicht getreten sind! alle Welt ist in Bewegung, fürchtet oder hofft, und redet davon, — die Steine schreien; aber die rheinische Presse bleibt stumm. — Woher diese

*) Wir theilen diese Beschwerde als Gegenstück der neuesten Anklagen gegen die schlesische Presse mit. Red.

unbegreifliche Haltung der rheinischen Presse, und besonders derjenigen unter den vielen Schwestern, die so gern und so oft affektirt hat, eine Märtyrerin der Wahrheit, der Freiheit und des Fortschritts zu sein? Die Wahrheit dringt durch, die Freiheit siegt, der Fortschritt ist da, und sie schweigt, sie ist stumm, wie Todte sind! Woher also, fragen wir? Hat die rheinische Presse die getadelte Haltung angenommen wegen äußeren, unabwendbaren Zwanges, oder absichtlich und grundsätzlich, und in letzterem Falle: welche Absichten und Grundsätze leiten sie dabei? Darüber soll sie sich verantworten. — Sie ist ein öffentliches Institut, die Presse; sie hat öffentlich Vertrag geschlossen; sie selbst vertheidigt, wie billig, die Oeffentlichkeit. Wohlan, wir haben das Recht, sie öffentlich zur R.de zu stellen, und sie hat die Pflicht, uns öffentlich Rede zu stehen. (Der Elberf. Ztg. einges.)

Koblenz, 23. Januar. Das Fasten-Mandat des Bischofes Arnoldi ist ausgegeben und erregt nicht geringe Sensation. Dasselbe ist ganz gegen die Bekämpfer des heiligen Rockes und was daran hängt gerichtet. Man entnimmt daraus unzweideutig, daß der Herr Bischof nicht im Geringsten nachgeben, sondern die Sache bis auf ihre äußerste Spitze verfolgen will. Man versichert, eine hohe Person habe den Herrn Bischof gebeten, seine Ausdrücke zu mäßigen, um Schlimmeres zu verhüten. Der Zweck der Rundreise des Herrn Bischofes Arnoldi in einer fremden Diözese und die Huldigungen, die er annimmt, stimmen mit dem Inhalte seines Fasten-Mandates vollkommen überein. Uebrigens trägt das Regiment, welches der Herr Bischof Arnoldi in seiner Diözese handhabt, dazu bei, den Riß zwischen dem Klerus und ihm alle Tage bedenklicher, wenigstens unheilvoller zu machen. Mehrere Brochuren sind schon jetzt in Arbeit und unter der Presse, die Administration des Bischofs Arnoldi zu beleuchten. (F. J.)

Köln, 19. Jan. Während die verschiedenen Rosenkranz-Bruderschaften, mit den Napoleonischen Invaliden an der Spitze, gerade unter dem Altane standen und dem Bischofe Arnoldi ein Hoch brachten, soll der Schäfer von Niederempt in der Menge bemerkt worden sein, worauf mehrere im Truppe anwesende Fackeler auch dieser Notabilität ein kräftiges Lebehoch ertönen ließen. Hierauf soll Se. bischöfl. Gnaden nach einer raschen Handbewegung eben so schnell von dem Altane wieder verschwunden sein, als sie sich zeigten. (Fr. J.)

Deutschland.

Würzburg, 22. Januar. Wie man so eben vernimmt, ist den dahier studirenden Schweizern oder wenigstens mehreren derselben von deren Landesbehörde die Weisung zugekommen, innerhalb drei Tagen die Universitätsstadt zu verlassen und bei Verlust ihres Heimathsrechtes ungesäumt nach Hause zurückzukehren. Als Motiv bezeichnet man die Zusammenstellung eines besondern Contingents. (W. Abendbl.)

Mannheim, 23. Jan. Briefe aus Berlin sprechen wiederholt davon, daß von Seiten Englands vor kurzem Schritte zu einem Handels-Vertrage mit dem Zollverein geschehen seien. Die englischen Absichten sollen dabei hauptsächlich darauf gerichtet sein, das brittische Eisen zu erniedrigten Zöllen in den Verein einzubringen und die Erhöhung der Eingangsabgaben auf brittische Twiste, worüber seit mehreren Jahren Berathungen stattfinden, abzuwenden. Sollten die englische Anträge Eingang finden, was wir indeß nicht glauben können, so würde dies nur zum großen Nachtheil für die einheimische Industrie und Agrikultur gereichen. England hat uns bei seinem einmal angenommenen Systeme, von dem es sobald nicht abgehen wird, für das, was es von uns verlangt, nur wenig zu bieten. Seine in's Riesenhafte emporgewachsene Industrie würde selbst bei den niedrigsten Zöllen eine Concurrenz deutscher Manufaktur-Waaren auf den englischen Märkten nicht zulassen und die Erzeugnisse des Bodens, die es früher großentheils von uns bezog, Getreide, Wolle, Flachs u. s. w. sucht es mehr und mehr durch die Produktion seiner Colonien, welche deshalb außerordentliche Begünstigungen genießen, zu ersetzen. Diese Colonialproduktion hat seit 25 Jahren von kleinen Anfängen eine solche Höhe erreicht, daß sie nach der Rechnung eines englischen Staatsmannes bei progressivem Fortschreiten in 15 Jahren befähigt sein wird, den ganzen Bedarf des Mutterlandes zu decken. England wird dann vom Continente ganz unabhängig sein, es wird nichts mehr von uns bedürfen, es wird uns nur seine Waaren verkaufen und dafür unser baares Geld nehmen, uns die Sorge überlassend, den Ueberschuß unserer Ackerbauerzeugnisse an den Mann zu bringen. Für diesen Zeitpunkt müssen wir jetzt schon Fürsorge treffen; durch Verträge, welche unsere Industrie noch mehr drükken, wird aber dies kaum möglich sein. Wie man hört, sind auch mit Frankreich die Zollunterhandlungen wieder angeknüpft; man hat sich indeß auch von diesen wenig Ersprießliches zu versprechen, weil der Zollverein mit seinem niedrigen Tarif gegen die hohen Sätze des französischen immer im Nachtheil sein wird. (Mannh. J.)

Großbritannien.

London, 21. Jan. Die Amerikanische Schwärmersekte, die Mormonen, haben in London ihr Lager aufgeschlagen, indem ein gewisser Davis in Theobalds-road seine religiösen Vorträge vor einem zahlreichen Kreise und zwar aus Personen der bessern Klasse eröffnet hat. Diese Schwärmer predigen bekanntlich in allen Zungen und in ihren Vorträgen geben sie vor, daß von ihnen, als den Auserwählten Gottes, die einzigwahre Gotteslehre verkündet werde. Das bekannte Mormonenhaupt Joe Smith ist bekanntlich vor mehrern Monaten in der aufgeregten Wuth der derben Yankees als Opfer seiner Betrügereien gefallen, indem ein feierlicher Kriegszug gegen ihn angeordnet wurde und er ein jämmerliches Ende fand. Es scheint indessen, daß er seine Nachfolger gefunden, welche auf seinem Wege fortwandeln, auf dem es Smith gelungen war, Gold und unumschränkte Macht über die bethörte Menge sich zu erwerben.

Die kirchlichen Streitigkeiten in England nehmen noch kein Ende. Obgleich der anglikanische Vikar Courtenay von seinen Pfarrgenossen verhöhnt und ausgepfiffen worden war, weil er gegen den Wunsch seiner Gemeinde im Chorhemde gepredigt hatte, hatte er doch den Muth, wiederholentlich Sonntag früh und Nachmittags dasselbe zu thun. Die Kirche, erzählen die Times, bot den Anblick eines politischen Meetings dar, solche Unruhen, solcher Lärm herrschte da, und nur mit Hilfe der Polizei konnte der ehrwürdige Herr den Weg nach Hause antreten, so drohend schien die aufgeregte Volksmasse ihn zu verfolgen. Ein ähnlicher wiederholte sich bei der Predigt des Dr. Coleridge, welcher auf dem Heimwege von der aufgeregten Menge verhöhnt und mißhandelt wurde, weil er ebenfalls alle Neuerungen eingeführt wissen will, und man ihm den Vorwurf macht, er habe katholische Ueberzeugungen, die er offen zur Schau trage. Man soll damit umgehen, dem Bischof der Diözese vorzustellen, daß wenn die betreffenden Geistlichen nicht ihre Stellen niederlegen, es nicht ohne Blutvergießen abgehen würde (there will be blood shed). Jedenfalls erwartet man sehr ernstliche Unruhen, wenn diese Geistlichen auf ihren Neuerungen beharren.

Das Morning Chronicle spricht von einem noch geheim gehaltenen Dokumente, welches nur in fünfzig Exemplaren für die Mitglieder des geheimen Raths abgezogen worden sei, und die Zoll-Einnahmen aller Einfuhrartikel der vier letzten Jahre enthielte, was den Vertheidigern des freien Handels den klaren Beweis führe, wie nachtheilig die Herabsetzung der Zölle gewirkt habe. Es sei gewiß, daß diese günstigen Resultate nur zu neuen Zollerleichterungen führen könnten, welche Sir R. Peel freilich noch geheim halte, jedoch ohne Zweifel im Sinne habe.

Frankreich.

** **Paris**, 22. Januar. Der gestrige Tag war für das hiesige parlamentarische Leben von dem größten Interesse und die Debatte der Deputirtenkammer eben so unterhaltend und spannend, als die des vorhergehenden Tages langweilig gewesen war. Die HH. Thiers und Guizot waren ohne den Vorsatz, sprechen zu wollen, in der Kammer erschienen; ein ministerieller Deputirter, Hr. v. Peyramont, der sonst mit einigem Erfolg gesprochen, setzte die langweilige Debatte des vorigen Tages fort, indem er das Guizotsche Ministerium mit glänzenden Farben hervorhob, dagegen die Verwaltung des Hrn. Thiers mit Tadel und Vorwürfen überschüttete. Die Kammer hörte kaum noch zu. Alles unterhielt sich wie in einer Gaststube, nur Hr. Thiers vernahm mit flammendem Auge das wunderliche Playdoyer des ministeriellen Redners, bis ihm endlich die Geduld zu Ende ging. Er unterbrach Hrn. v. Peyramont und begann eine improvisirte Rede, eine der glänzendsten, welche er je gehalten, die volle 3 Stunden dauerte und die Hauptfragen der äußeren Politik, Marokko, Taiti und das Durchsuchungsrecht, auf eine so eindrucksvolle Weise im Sinne der Opposition beleuchtete, daß Hr. Guizot, obwohl die gewöhnliche Debattenzeit bereits verflossen war, noch die Rednerbühne zu betreten für gut fand, um den ungünstigen Eindruck der Rede des Hrn. Thiers zu vernichten. Dies gelang ihm jedoch nicht vollständig; man bemerkte, daß der sonst so beredte Ministerpräsident nicht zu der feurigen Begeisterung gelangte, mit welcher er sonst seine Sache vertheidigt, seine Stimme sogar schien weniger kraftvoll zu sein und das parlamentarische Duell der HH. Guizot und Thiers, wie es der Courr. fr. nennt, endete nach halb 7 Uhr zu Gunsten des letzteren. Die heutigen Zeitungen enthalten fast nichts als diese Debatte und einige Bemerkungen darüber, in welchen letzteren jedes Blatt nach seiner Gesinnung den Eindruck verschieden schildert: die ministeriellen Blätter, indem sie nur das Talent des Hrn. Guizot, die Oppositions-Blätter, indem sie nur das des Hrn. Thiers anerkennen. Dem ruhigen, unparteiischen Beobachter muß es jedoch einleuchten, daß bei dieser Debatte nicht blos das Talent des Hrn. Thiers sich geltend gemacht, sondern auch die Sache von seinem Gesichtspunkte aus gewonnen hat. Die gestrige Debatte wird von nachhaltiger Wirkung sein, die dem Ministerium entschieden ungünstig ist. Nach diesem Vorwort wollen wir aus der Verhandlung selbst Einiges mittheilen, und gehen sofort zur Rede des Hrn. Thiers über. Hr. Thiers: „Meine Herren. Der vorhergehende Redner (Peyramont) hat uns von den Candidaten für das Ministerium gesprochen; ich werde nicht darauf eingehen, weil Jeder weiß, daß ich mich nicht um das Ministerium bewerbe; aber der Redner hat mich mehrmals citirt und aus diesen Anführungen so viele Wiedersprüche entwickelt, daß ich es mir, meiner Gesinnung und meinen Freunden schuldig bin, dagegen das Wort zu ergreifen. Ich lasse also die künftigen Minister bei Seite und spreche nur von den drei Hauptfragen, Marokko, Taiti und das Durchsuchungsrecht, aus denen sich das System des Ministeriums vollständig entwickelt. Zuerst Marokko. Hier haben wir zwei Dinge, den Krieg und den Vertrag. Der Krieg ist glorreich geführt worden, er gereicht dem Ministerium nicht zum Verdienst, denn er war unvermeidlich. Wir haben in Algier zwei Nachbaren, zwei Feinde: Tunis und Marokko. Das erstere ist fein, fast italienisch gebildet und weiß, daß es, wenn es eine Collision herbeiführte, das Opfer derselben werden würde. Mit dem barbarischen, kriegslustigen Marokko ward der Krieg unvermeidlich und der Marschall Bugeaud hat ihn zu Lande, der Prinz von Joinville zur See glänzend ausgefochten. Nun hätten wir einen glänzenden Erfolg erwarten können; jedenfalls hätte der Friedensvertrag von der Art sein sollen, daß er uns vor einem nahen ferneren Kampfe bewahrte. Ich bin auch nicht der Meinung, daß man neue Eroberungen hätte machen sollen, theils unseres Besitzes in Algier wegen, theils aus allgemeinen politischen Gründen, und ich sehe aus einer Bewegung des Marschalls Bugeaud, daß er meiner Meinung ist. (Lärm im Centrum). Aber wenn Marokko die Ursache des Krieges gewesen war, so mußte es auch die Strafe empfinden. In den Schlachten gegen diese flüchtigen Horden ist wenig zu gewinnen und ein Bombardement der Städte trifft nur die armen friedlichen Mauren und Juden, um die sich die marokkanische Regierung wenig kümmert, ja die sie selbst gern ausplündert. Es bedürfte anderer Mittel. Nun kommen wir an den Vertrag. Ein junger Redner, Hr. v. Gasparin, sagte uns gestern, daß man aus demselben nicht sehen könne, wer verloren oder gewonnen habe. Wir wissen recht gut, daß der Sieger vom Isly und nicht der Sohn Abdurrhamans gewonnen hat, aber man mußte in den Marokkanern den Gedanken zerstören, daß Frankreich nichts gegen sie vermöge und sie einen Schutz besitzen, der sie vor dem Schaden bewahrt. (Beifall). Man spricht von Großmuth. Die Großmuth ist vortrefflich, wenn man in der Macht ist und frei handeln kann. Man sagt, der Kaiser gehöre der Friedenspartei seines Landes an, und man müßte ihn deshalb unterstützen. Das ist lächerlich; man wollte nur zu Ende kommen, und zwar wegen unserer Stellung in Bezug auf England. Wir waren auch auf eine Fortsetzung des Krieges gar nicht vorbereitet, der Prinz von Joinville hatte nicht einmal Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse genug, um Mogador zu behalten, so daß man dasselbe räumen mußte. (Lärm auf der Ministerbank.) Sie lärmen dagegen und doch steht es in den so sorgfältig von Ihnen redigirten vorgelegten Aktenstücke. (Der Seeminister: „Wollen Sie mir ein Wort erlauben?") Nein mein Herr. Ich will mich beeilen zu Ende zu kommmen und zwar der Wahrheit gemäß. Man fürchtete Verwickelungen mit England und eilte deshalb zum Friedensschlusse. Sie waren in ihrem Recht, Sie hatten England Ihre Pläne vollständig mitgetheilt, England hatte Ihr Recht anerkannt, Sie waren also in der günstigsten Lage. Also nicht einmal England, sondern Pritchard haben Sie Ihre Vortheile in Marokko geopfert (große Aufregung). Sie waren mit England in große Verwicklung gerathen. Der junge Diplomat, den Sie in England hatten, schilderte Ihnen mit außerordentlicher Aufregung, ich darf hinzufügen, mit bedauerlicher (Beifall), die Gefahr eines Krieges, und Sie warfen über Hals und Kopf die Ladung des in gefährlicher Lage segelnden Schiffes über Bord. Die Entschädigung an Pritchard und die Verhaltungsbefehle an die Hrn. v. Glücksberg und Nion zum Abschluß des Friedens wurden zugleich, binnen 24 Stunden, am 29. und 30. August ausgefertigt. Ich war damals in Paris, Jeder wußte, was geschah. Sie opferten Marokko um Taiti. In der Depesche an den Hrn. v. Nion hieß es sogar: „„Der Kaiser von Marokko wird verwundert darüber sein, daß man nach solchen Erfolgen nicht mehr von ihm begehre."" Jawohl verwundert, und wir mit ihm (beifälliges Gelächter). Die marokkanische Frage wurde offenbar aufgegeben, um England zufrieden zu stellen. — Nun kommen wir auf Taiti. Nie ist ein größerer Fehler begangen worden, als der mit Taiti, und ich habe nimmer denselben mir verhehlt. Man kompromittirte Frankreichs Interesse, als man Taiti überhaupt nahm, es wurde eine traurige Kette, welche uns an England knüpft. Sie haben uns damit eine unausstehliche Lage bereitet. Der Fehler ist ungeheuer. Das ist eine Sache, von der man nicht sagen kann, sie ist vorbei, wir spre-

chen nicht mehr davon, denn sie kostet noch immer Frankreichs Blut und Geld. Ein Fehler führt zu andern, eine Schwachheit zu andern, durch diese erbärmliche Besetzung der Marquesasinseln hat man unsere aufgegebenen Interessen in Spanien, Belgien, Italien und Egypten maskiren wollen. Das war eine Schwachheit. Es ist zu beklagen, daß man in einem Lande, wo es einen Admiralitätsrath giebt, beschließen konnte, einen dürren Felsen, mit 1100 Einwohnern, die nicht ein Mal zu leben haben, sich anzueignen. Da man das Elend einsah, ging man nach Taiti, und was fand man dort, das englische religiöse Element, welches sich auf Englands Eroberungsgeist stützt; so kam man dort in doppelter Weise mit dem englischen Geist und Interesse in Conflikt. Pritchard that Alles, um das Land im englischen Sinne gegen uns in Bewegung zu setzen. Der Admiral Dupetit=Thouars sah, daß unsere Lage unhaltbar war, und setzte die Königin ab. Dieser daher nothwendigen, unumgänglichen Maßregel folgte die Desavouirung des Admirals, dem Triumphgeschrei die elendeste Erniedrigung (Bewegung). Kaum 3 Monate nach derselben folgte die Desavouirung des Hrn. v. Aubigny, und weshalb, weil derselbe in Abwesenheit des Hrn. Bruat kein anderes Mittel sah, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, als Hrn. Pritchard zu verhaften." In dieser beredten Weise führte Hr. Thiers weiter seine Rede durch, und gab besonders bei der Frage von dem Durchsuchungsrecht dem Ministerium noch derbe Schläge. — Hr. Guizot entgegnete auf diese Angriffe Alles, was sich erwiedern ließ, indeß war er gedrückt von den Verhältnissen und vermochte nicht, die Angriffe ganz zurückzuweisen. Der Beifall des Centrums blieb Hrn. Guizot, aber der Sieg Hrn. Thiers, der mit den Worten an die Minister schloß: „Glauben Sie, es sind mehr als Worte, die zwischen mir und Ihnen liegen. Die Sachen trennen uns. Es bedarf der Thatsachen, und Sie haben nichts aufzuweisen, als die Entschädigung an Pritchard, die Aufopferung Marokko's und die Frage der gemischten Commission für das Durchsuchungsrecht. Das ist Alles, was Sie gethan haben." Die Rede des Hrn. Thiers hatte auf der Linken und im linken Centrum allgemeinen Beifall gefunden, und die Kammer bedurfte einer Viertelstunde, um sich von ihrer Aufregung zu sammeln.*) — Unter den Zeitungsnachrichten ist, wie gesagt, keine einzige von Bedeutung, als die Bestätigung der gestern erwähnten ungünstigen Nachricht von der marokkanischen Grenze, welche eine neue Expedition voraussehen lassen.

Spanien.

Madrid, 16. Januar. Am Schlusse der heutigen Sitzung des Kongresses wurde eine Ordonnanz mitgetheilt, welche den General Don Manuel de la Concha zum General=Capitain von Catalonien an die Stelle des Barons Meer ernennt.

Schweiz.

Zürich, 21. Jan. Der Regierungsrath, als vorörtliche Behörde, wird auf den 24. Februar eine außerordentliche Tagsatzung ausschreiben. Die Abstimmung zeigte folgendes Ergebniß. Durch Stichentscheid (mit 7 gegen 6 Stimmen) wurde beschlossen, in dem Einladungsschreiben nicht einfach die Berathungs-Gegenstände anzuzeigen, sondern den Ständen bestimmte Anträge vorzulegen. Ueber die Tendenz dieser Anträge war man sehr ungleicher Ansicht, so weit sie sich auf die Jesuitenfrage beziehen: 3 Stimmen erklärten sich für Ausweisung der Jesuiten aus der ganzen Schweiz durch einen zwingenden Bundesbeschluß; 5 Stimmen für eine Aufforderung (respective Einladung) an Luzern, die Jesuiten nicht aufzunehmen; 6 Stimmen dafür, daß unter den gegenwärtigen Umständen der Bund nicht berechtigt sei, den Jesuitenorden wegzuweisen; 7 Stimmen endlich dafür, daß unter keinen Umständen dem Bunde eine solche Befugniß zustehe, daß aber Luzern zu ersuchen sei, seiner hohen eidgenössischen Stellung Rechnung zu tragen und auf die Berufung des Ordens Verzicht zu leisten.

*) Das Frankfurter Journal liefert in Betreff der Debatten folgenden Nachtrag: „In der heutigen Sitzung wurde die Generaldiskussion über den Adreßentwurf fortgesetzt. Nach Hrn. Bechard, welcher dem Ministerium vorwarf, es habe die maritimen Interessen Frankreichs der englischen Allianz zum Opfer gebracht, hielt Hr. Dupin eine Rede, welche auf die Versammlung einen lebhaften Eindruck machte. Er beschuldigte das Kabinet, bei allen Unterhandlungen einen Mangel an Würde gezeigt zu haben. In einer der Clauseln des Friedensvertrages mit Marokko sieht Hr. Dupin eine wahrhafte Befleckung (une veritable soillure) für die französische Diplomatie. Auf die taitische Frage übergehend, spricht er sich kräftig gegen die Gewährung einer Entschädigung für Hrn. Pritchard aus. Er hofft, daß man einen solchen Antrag vor die Kammer zu bringen nicht wagen, sondern das Geld zu einer solchen Entschädigung aus den geheimen Fonds nehmen werde. Was die Frage vom Durchsuchungsrecht anbelangt, so zweifelt Hr. Dupin daran, daß die Niedersetzung einer „gemischten Commission" zur Modifikation der Durchsuchungsverträge eine Erledigung herbeiführen werde; es sei aber die Durchsuchungsfrage eine Angelegenheit, welche in einer, das Land zufriedenstellenden Weise gelöst werden müsse. Hr. Dupin weist auf das Beispiel der vereinigten Staaten hin, welche sich einem Durchsuchungsrecht nicht gefügt. Der Rede des Hrn. Dupin folgte eine lange Bewegung. Nach ihm bestieg Hr. v. Carné die Rednerbühne und entwickelte ein zu dem § 1 des Entwurfs gestelltes Amendement, welches zum Zwecke hat, die Frage von dem Fortbestand des Kabinets zur Entscheidung zu bringen. Hr. v. Carné sprach noch um 4½ Uhr. — Der spanische Exminister Olozaga ist in Paris angekommen, wo auch seine Familie demnächst erwartet ist. — Der Zustand des Hrn. Villemain bessert sich mehr und mehr. Täglich fährt Hr. Villemain in Begleitung eines Freundes oder seines Arztes aus. — Der Herzog v. Nemours hatte heute eine lange Conferenz mit dem Conseilpräsidenten Marschall Soult."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Januar. Man hat hier, vielleicht mit Absicht, das Gerücht verbreitet, daß der polnische Emigrant, welcher sich vor einiger Zeit nach dem Kaukasus begab, den russischen Kreuzern in die Hände gefallen und gefangen nach Sinope gebracht worden sei. Die wahre Sachlage soll nun folgende sein. Das Schiff, auf welchem er sich mit einigen Tscherkessen befand, hatte sich im Hafen von Sinope vor Anker gelegt. Der dortige russische Vice=Consul wurde benachrichtigt, daß sich auf ihm ein angesehener Tscherkesse befinde, der Waffenvorräthe in sein Vaterland zu bringen beabsichtige. Der Consul besuchte mit Erlaubniß des Paschas das Schiff, fand aber besagten Mann nicht, weil er sich mit dem Polen in dem untern Schiffsraum versteckt hatte. Die Nacht darauf wurde eine leichte Barke gemiethet, auf welcher sie entflohen, glücklich in Tschürük=Su landeten und von dort sich ins Innere begaben. Dieses gewagte Unternehmen des kühnen Polen dürfte nur insofern von einer Bedeutung sein, als er es versuchen könnte, seine in der russischen Armee im Kaukasus dienenden Landsleute an sich zu ziehen. Daß er bei Schemil=Bey viel ausrichten werde, ist uns nicht wahrscheinlich. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

(:) **Breslau**. Den 27. Januar fand hier die erste homöopathische Prüfung nach dem von Sr. Exc. dem dirigirenden Herrn Minister Dr. Eichhorn unter dem 23. Sept. des vorigen Jahres darüber erlassenen Reglement unter dem Vorsitze des Direktors der delegirten medizinischen Ober=Examinations=Commission, Herrn Geheimen Medizinalraths Dr. Wendt, statt. Die von Sr. Excellenz dazu ernannten Prüfungs=Commissarien sind Hr. Prof. Dr. Fischer für die chemischen Präparate, Hr. Prof. Dr. Göppert für den zoologischen und botanischen Theil der Pharmakolige und Hr. Dr. Wipprecht für die Anwendung und das Dispensiren der Arzneien nach homöopathischen Grundsätzen. Es soll dadurch einem Bedürfnissr abgeholfen werden, welches die Zeit und ihre Fortschritte zu fordern scheinen.

† **Breslau**, 28. Januar. Am 26. d. M. Abends bald nach sieben Uhr entstand in dem Hause Nr. 44 auf der Schweidnitzerstraße auf dem zweiten neben dem Ohlaufluß belegenen Boden Feuer. Auf dem gedachten Boden waren eine Menge Kattune zum trocknen aufgehangen und hätte sehr leicht eine große Feuersbrunst entstehen können, da sich dort sehr viel Holzwerk befindet und mit den Löschgeräthen nur schwer anzukommen ist. Es wurde indeß das Feuer noch zeitig genug bemerkt und gelöscht, bevor es einen gefährlicheren Umfang gewinnen konnte. Die Entstehungs=Ursache desselben ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Am 26. d. M. wurde das Dienstmädchen Emilie König hierselbst von ihrer Dienstherrschaft Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr in der Kochstube leblos am Boden liegend, vorgefunden. Es wurde sofort ein Arzt und Wundarzt herbeigerufen, welche an der König, die durch Kohlendämpfe erstickt war, die nöthigen Wiederbelebungsversuche anstellten. Letztere waren indeß fruchtlos und wurde die König demnächst in das Allgemeine Hospital befördert. Auch hier wurden die Wiederbebelebungsversuche fortgesetzt, jedoch ebenfalls ohne allen Erfolg.

Am 25. d. M. entstand vor dem Hause Nr. 62 auf der Nikolaistraße Abends gegen 5 Uhr ein bedeutender Zusammenlauf von Menschen, weil angeblich in dem gedachten Hause Feuer ausgebrochen sein sollte. Bei näherer Untersuchung erwies sich dies jedoch als ungegründet. Ein durch zufällige Umstände verursachter starker Rauch aus dem Schornstein hatte die Veranlassung zu der irrthümlichen Annahme gegeben, als sei Feuer entstanden.

Am 26. d. M. wurde durch gewaltsamen Einbruch auf der Katharinenstraße ein nicht unbedeutender Diebstahl verübt und hierbei eine Stutzuhr, so wie ein goldner Siegelring mit grünem Steine und Wappen, nebst mehreren andern Gegenständen, entwendet. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Diebe zur Verübung des Einbruches die Abwesenheit des Hausherrn und seines Bedienungspersonals abgewartet, und Kenntniß von der Lokalität gehabt haben.

Gegenerklärung.

In der Nr. 15. 16 der in Breslau erscheinenden Zeitungen, veröffentlichten Mittheilungen über die Verhandlungen der schlesischen Provinzial=Synode hat der Herr Präses der Synode zugleich erwähnt, daß am Schluß der Plenarsitzung am 3. Dezember Einer der Herrn Synodalen gegen ihn erklärt habe: „oft schon sei er durch die Verhandlungen erfreut worden, aber so befriediget habe er noch keine Sitzung verlassen." Hierauf ist in einer der folgenden Nummern die Erklärung des Betroffenen zu lesen gewesen: „daß ihm dadurch Worte in den Mund gelegt würden, welche nicht geredet zu haben er sich auf das Bestimmteste bewußt sei." Da hierbei offenbar ein Mißverständniß und ein Gedächtnißfehler obwaltet, so fühlt sich Unterzeichneter zur Hebung derselben beizutragen berufen, und nimmt keinen Anstand öffentlich zu erklären, daß am Schluß der gedachten Plenarsitzung auch er keine andere Worte aus dem Munde des Betroffenen gehört habe als die von dem hochwürdigen Präses der Synode angeführten und obwohl dieselben als Worte persönlicher Anrede von dem Einzelnen zu dem Einzelnen gesprochen unter dem Geräusche des beginnenden Aufbruchs der den Sitzungssaal Verlassenden nicht allgemein dürften vernommen worden sein; so ist doch keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß unter den circa 15—20 in der Nähe des Präsidial=Tisches sich damals noch Befindenden Mehrere dieselben Worte werden gehört haben und darum auch ihrer Erinnerung nach die Wahrheit des Gesagten zu bestättigen keinen Anstand nehmen werden.

Trebnitz, den 27. Januar 1845.

Süssenbach,
Superintendent und Oberpfarrer.

Kleine Chronik.

(Schluß.)

Die sechs ehrenwerthen Herren, auf deren Einladung sich am 16. d. M. eine zahlreiche Versammlung zur Deliberation der Frage, ob überhaupt und auf welche Weise hierselbst ein Lokal=Verein zur Beförderung des Wohles der arbeitenden Klassen zu bilden sei, zusammengefunden hatte, haben sich auf Grund des Beschlusses der Versammlung, als Comité, unter Zuziehung von (wie wir hören) 22 Mitgliedern der Versammlung constituirt, um, wohin der Antrag des Hrn. Spezial=Direktors Lewald vor Eröffnung der Debatte ging, den Zustand der arbeitenden Klasse in Breslau gründlich zu untersuchen und die Resultate der Untersuchung demnächst der Untersuchung: wie zu helfen, zu unterbreiten. Es ist dies, nach unserm Dafürhalten, nicht nur der zweckmäßigste, sondern auch der allein gangbare Weg zum Ziele. Ein Blick auf die mit demselben Gegenstande beschäftigten Verhandlungen in Berlin — diese „höchst parlamentarischen" Verhandlungen, wie überall mit so großem Stolz und so vielem Vergnügen gemeldet wird! — ist in dieser Beziehung lehrreicher und überzeugender, als jede rationelle Auseinandersetzung. Baut man kein Haus vom Dache aus, so bedarf es vor Bildung des beabsichtigten Lokalvereins und vor der Ausarbeitung von Statuten und Reglements — in Berlin ist über jedes Komma darin eine gründlich=gelehrt=human=gesinnungsvolle Debatte geführt worden — und vor der Diskussion über die Mittel zur Abwehr und Heilung des Uebels eines Fundamentes in Beantwortung der Frage: welche arbeitenden Klassen leiden in unserer Stadt, und welcher Art ist das Leiden? Sonach erscheint uns die Zusammenberufung der Versammlung nützlich, weil in unserer Stadt überhaupt zuerst das Interesse an der Angelegenheit gewissermaßen fixirt werden mußte, und weil in den ausgesprochenen Meinungen, liefen sie auch kreuz und quer durcheinander, sich bereits gute Fingerzeige, was festzuhalten, was zu vermeiden sein wird, herausgestellt haben. Auch dünken uns die direkt und indirekt gegen das gewählte Verfahren gerichteten Vorwürfe keineswegs gerechtfertigt. Nur ein Präjudizialpunkt war zu erledigen. Wenn die sechs Herren, welche die eventuelle Bildung eines Lokalvereins in Gang zu bringen versuchten, Einladungen nur an bestimmte Personen — und zwar mit sorgfältiger Berücksichtigung aller Kategorien unserer Gesellschaft — ergehen ließen, so haben sie sehr richtig darauf Gewicht gelegt, einerseits, daß es bei Erledigung jenes Präjudizialpunktes weder auf die Masse der Ansichten noch darauf ankomme, Jedem, der eine Ansicht beisteuern könne, Gelegenheit zur Aussprache zu geben, andererseits daß man die allgemeine Theilnahme an der Sache mit zuverlässig besserem Erfolge angehen und aufrufen könne, wenn man mit Vorarbeiten ausgerüstet sei, mit Nachweisen über die Größe des Leidens der arbeitenden Klasse in unserer Stadt, mit bestimmteren und unbestimmteren Angaben über den Sitz und die Quelle des Leidens, gesammelt im kleineren Kreise und für den großen Kreis, dessen Mitwirkung später in Anspruch genommen werden wird, ein Ariadne=Faden in dem Labyrithe, das sich vor ihm eröffnet. Wir werden den Herren, welche sich durch Uebernahme der ersten Mühwaltungen verdient gemacht haben, hoffentlich einen noch wärmeren Dank nach dem Erscheinen der jetzt unternommenen, großen und schwierigen Arbeit abzustatten haben. — In der Versammlung am 16. d. M. wurde des Vereines zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern unserer Provinz mit der Andeutung gemacht, daß er hinter den auf ihn gesetzten

Erwartungen zurückgeblieben sei. Namentlich äußerte sich Hr. Justiz-Commissarius Fischer, als er den Bau einer chinesischen Mauer um Deutschland, eine Art Kontinentalsperre, proponirte, in diesem Sinne. Herr Justiz-Commissarius Fischer ist irrig berichtet. Der genannte Verein wird in Kurzem die Resultate seiner Bemühungen in einem Jahresberichte vorlegen; wir können schon jetzt versichern, daß dieselben nur für diejenigen nicht zufriedenstellend sein werden, die da meinen, die Privatwohlthätigkeit könne innerhalb eines Jahres einen seit einem halben Jahrhundert eingewurzelten Nothstand radikal beseitigen. — Auch der Verein zur Erziehung von Kindern hilfsbedürftiger Proletarier hat vielleicht in dem Beschlusse der letzten General-Versammlung noch nicht sein Ziel und Ende gefunden, falls die menschenfreundlichen Mitglieder desselben den Anträgen der mit der Decharchirung des früheren geschäftsführenden Comité's beauftragten Revisoren beistimmen werden. — Was den Kuhn'schen Verein für Hausarme, dessen Wirksamkeit seit vielen Jahren so segensreiche Früchte trug, anlangt, so haben wir das Ausscheiden der Frau Kommerzienräthin Schiller, deren Namen bei keinem Werke der Wohlthätigkeit und der thätigen Hilfeleistung in unserer Stadt fehlt, aus dem Vorstande des Vereins lebhaft zu beklagen. — Das neue Theater hat diese unsere kleine Chronik so vielfach schon in Anspruch genommen, daß wir zum Schlusse und mit einem gewaltigen Sprunge auch wohl dem alten einige Zeilen einer recht dringenden Empfehlung widmen dürfen. Die kleine Gesellschaft des Hrn. Price hat es seit einiger Zeit darin gewagt, gegen den Spruch, man dürfe nicht zum zweiten Male kommen, wo man gut aufgenommen worden ist, in die Schranken zu treten, und in der That straft sie ihn fast jeden Abend Lügen. Man wird sie wiederfinden, alle die anmuthigen und niedlichen Kinder, deren Leistungen im vorigen Jahre jeden Abend die gefüllten Räume des alten Theaters von Beifall wiederhallen ließen; sie sind graziös geblieben, wie sie waren, aber ihre Fertigkeit hat sich so erheblich vergrößert, daß auch die früheren und jetzt nur wiederholten Produktionen ein ganz neues Ansehen gewonnen haben; dazu kommen neu gelernte Tänze, wie eine allerliebst erfundene und ausgeführte Polka; die Zahl der akrobatischen Künstler hat sich vermehrt, die Brüder Johannowitsch füllen mit athletischen Uebungen, die das bisher in diesem Genre Geleistete weit hinter sich lassen, eine besondere Abtheilung aus, kurz das Interesse wird mit so reicher Abwechselung den ganzen Abend hindurch gefesselt. Wir verbürgen den Besuchern der Vorstellungen einige durchaus unterhaltende Stunden. L. S.

Breslau, 28. Jan. Mit Bezug auf den Artikel in Nr. 22 der Breslauer Zeitung vom 27. Januar c. „Die beiden ersten Sitzungen der schlesischen Provinzial-Synode" betitelt, erlaube ich mir, insoweit selbiger meine Person betrifft, ein für alle Mal ergebenst zu bemerken, daß ich mich weder geneigt noch verbunden fühle, Provocationen, die mittelst öffentlicher Blätter an mich ergehen, Folge zu leisten, — Provocationen, die mich, wie auf der Hand liegt, in Streitigkeiten verwickeln würden, zu denen ich keine Veranlassung gab, und die, wenn es beliebt wird, sie in der bisherigen Art und auf dem bisherigen Kampfplatze fortzuführen, nach meinem Empfinden und Dafürhalten wenigstens, Vielen ein Aergerniß geben müssen, sonst aber weder den Betheiligten, noch überhaupt der evangelischen Kirche irgend wie ersprießlich sein dürften. — Den Inhalt der von mir mitgezeichneten Synodalverhandlungen übrigens, insofern ich mich darinnen nicht ausdrücklich gegen Einzelnes verwahrt habe, hoffe ich vor jeder kompetenten Behörde vertreten zu können. Der Königl. Consistorialrath Falk.

(**Breslau**) Durch den Abgang des Diakonus Gubalke ist das Diakonat in Steinau offen geworden. — Der Hülfsprediger Mayborn zu Wittenberg als Pastor zu Schönbrunn und Käscherei, Strehlenschen Kreises. — Bestätigt sind: in Mittelwalde der zum Kämmerer und Rathmann gewählte Kaufmann Machan; in Wansen der anderweit gewählte Kämmerer und Rathmann Flux, und der als unbesoldeter Rathmann gewählte Stadtverordnete Looge, sämmtlich auf die Dauer von sechs Jahren. — Der katholische Schul-Adjuvant Rieger als zweiter Lehrer an der Garnisonschule in Silberberg angestellt. Im Verwaltungsbereich der Kgl. General-Kommission für Schlesien wurden ernannt: der Kammer-Gerichts-Assessor Schuhmann in Liegnitz zum Spezial-Kommissarius für den Liegnitzer Bezirk; der Protokollführer Baron v. Nostitz in Breslau zum Oekonomie-Kommissions-Gehülfen; der Vorwerksbesitzer Süßmann zu Straupitz zum Kreisverordneten im Hirschberger Kreise; der Gutsbesitzer Mayer zu Chrosczinna zum Kreisverordneten im Oppelner Kreise; der Gutsbesitzer v. Wrochem zu Kopinitz zum Kreisverordneten im Toster Kreise; der Gutsbesitzer Durin zu Groß-Lagiewnik und der Scholz Ortenburger zu Erdmannshein zu Kreisverordneten für den Lublinitzer Kreis; der Erbscholtisei-Besitzer Rehmet zu Kreiwitz zum Kreisverordneten im Neustädter Kreise. — Auf Gesuch sind entlassen: der Spezial-Kommissarius, Regierungs-Assessor von Gellhorn wegen Eintritt in das Kollegium der Königlichen Regierung zu Liegnitz; der Kreisverordnete, Gutsbesitzer Gerlach zu Sodow, Lublinitzer Kreis.

Mannigfaltiges.

* **Berlin,** 26. Januar. Bei dem Festmahle, welches des Königs Majestät vorgestern zur Geburtstags-Feier Friedrichs des Großen den hier anwesenden Gelehrten und Künstlern, welche Ritter des Verdienst-Ordens für Kunst und Wissenschaft sind, gegeben hat, ward der Cultusminister Herr Eichhorn vermißt. Der König unterhielt sich mit den Gästen auf die leutseligste Weise und schenkte besondere Aufmerksamkeit dem französischen Marinemaler Gudin, dem Professor Böckh und dem Direktor Dr. Gottfried Schadow. Herr Gudin erschien bei diesem königl. Diner in der Offiziers-Uniform der Pariser Nationalgarde, zum ersten Mal geschmückt mit dem Verdienst-Orden für Kunst und Wissenschaft. — In dem Verein für wissenschaftliche Vorträge, welchen ein hiesiges humoristisches Blatt (die Staffette) auch den Verein zur Hebung der höheren Klassen nennt, weil nur an die vornehmeren Stände Eintrittskarten vertheilt werden, debütirte gestern ein Dr. Asher aus Hamburg. Derselbe hielt einen Vortrag über die in Betreff der verschiedenen Gefängnißsysteme gemachten kriminalistischen Erfahrungen, denen er auch die seinigen hinzufügte. Unter allen Systemen gab er zwar dem pennsylvanischen den Vorzug, indessen sprach er doch die Ansicht aus, daß man die Anwendung desselben dem Richter überlassen müßte, welcher die Verbrecher in psychologischer Hinsicht zu individualisiren habe. In gut organisirten Staaten müßten alle drei Gefängnißsysteme in Anwendung kommen. Der Hof wohnte dieser Vorlesung bei. — Trotz des Friedens herrscht in unserem Kriegsministerium die größte Thätigkeit. Dieselbe soll sich auf die zu bestimmende Richtung einiger Eisenbahnlinien beziehen.

— (**Potsdam.**) Die besonders verwegene Art des Entweichens dreier Verbrecher aus den unter dem Dache des hiesigen Rathhauses belegenen, festverwahrten Criminalgefängnissen giebt hier zu reden. Die Entweichung war mittelst Durchbrechung einer zwei Fuß dikken Mauer und Herablassens an Seilen, die aus den Schlafdecken verfertigt waren, aus einer Höhe von 65 Fuß geschehen. Einer derselben hatte sich dabei beide Füße verstaucht und wurde wieder eingefangen und in das Armen-Hospital zur Detention gebracht. Die beiden Anderen entkamen. Sie sollen bei dem im v. J. in Charlottenhof versuchten Diebstahl betheiligt und aus Berlin gebürtig gewesen sein. (Voss. Z.)

— (**Preuß. Holland.**) In diesen Tagen hörte ich wirklich, was seit einiger Zeit vorauszusehen war. Ein Geistlicher eines benachbarten Kreises hat in diesen Tagen die Lehrer seines Kirchspiels verpflichtet und zwar schriftlich, kein Buch von dem alten Dinter hinfort zu lesen. Wir besorgen, daß es nicht lange mehr gestattet sein werde, die Schriften des Ober-Konsistorialraths Kähler zu lesen. Diesen Gedanken mit seiner Besorgniß äußerte vor Kurzem ein Geistlicher dieser Gegend. (Königsb. Z.)

— Der Pariser Const. theilt einen Brief vom 3. Oktober von der chinesischen Expedition mit. Folgende Data daraus sind nicht ohne Interesse. Wenige Tage nach der Abfahrt von Singapore zerbrach eine Boa Constrictor, die man eingeschifft hatte, ihren Käfig, und entschlüpfte ins Schiff. Alles war in größter Bestürzung; endlich entdeckte man sie in den Batterien in einem Hamac. Ein junger Attaché der Gesandtschaft hatte den Muth, das Thier beim Halse zu ergreifen und ihm den Kopf auf einer Kanone zu zerschmettern. Gleichzeitig sprang Hr. v. Raymond hinzu und that einige Hiebe auf das schon todte Thier, traf aber die Hände des tapfern jungen Mannes, der sich so kühn für Alle geopfert hatte. Als er dieses Unglück erkannte, fiel Hr. v. Raymond in Ohnmacht. Zum Glück sind die Wunden nicht gefährlich. — Wir haben die Cigarrenfabrik von Manila besucht. Sie beschäftigt 8000 Frauen. Eine geschickte Arbeiterin kann 1000 Cigarren täglich machen. — Man glaubt, daß unsere Mission binnen 6 Wochen entschieden sein, und der abgeschlossene Traktat über Suez nach Frankreich gebracht werden wird.

Dreisilbige Charade.

Die Eins wird gefällt und errichtet,
Gewogen und angelegt,
Und wär' sie dereinst nicht geflüchtet,
So hätte der Tod sie erlegt.
Als Maler auch ward sie bewundert
Vor länger als einem Jahrhundert.
Die Griechen und Römer ergötzten
Vor Alters sich sehr an den Letzten.
Heut schmücken sich Frauen und Herrn
Aus Luxus mit selbigen gern.
Das Ganze liegt unfern dem Rheine,
Einst ward's von Teutonen regiert;
Jetzt hat sich's zusammt seinem Weine
Der Frank zu Gemüthe geführt. Bdt.

Handelsbericht.

Stettin, 25. Januar. An unserem Getreidemarkte dauert die Klage über einen äußerst trägen Geschäftsgang fort, und ist auch für jetzt noch nicht die mindeste Aussicht auf eine günstige Konjunktur aufzufinden.

Von Weizen wurden zuletzt einige kleine Partieen neuer Märk. und Uckermärk. 89 - 90 Pfd. à $35\frac{1}{2}$ — $36\frac{1}{2}$ Rthlr. genommen, welche Preise heut jedoch nicht zu bedingen waren; wogegen auf Frühjahr-Lieferung für dergleichen Qualität 37—$37\frac{1}{2}$ Rthlr. einzeln geboten wurde.

Für Roggen bleibt die Meinung flau, so daß der Preis für loco Waare nur nominell 28—$29\frac{1}{2}$ Rthlr. pr. Wispel anzugeben ist. Frühjahrs-Lieferung ist neuerdings mehr in Frage gekommen und wurde davon Mehreres à $29\frac{1}{8}$ Rthlr. genommen.

Mit Gerste ist es im Augenblick sehr ruhig, Pommersche 74—75 Pfd. à 28 Rthlr., Schles. 72—73 Pfd. à $27\frac{1}{2}$ Rthlr., Oderbruch 73—74 Pfd. auf Lieferung pr. Frühjahr à 28 Rthlr. erlassen; jedoch sind nur einzelne Gebote mindestens $\frac{1}{2}$ Rthlr. unter diesen Preisen.

Hafer wenig gefragt; Pommersch. 50 Pfd. wurde pr. Frühjahr mit 19 Rthlr. bezahlt.

Erbsen werden in kleinen Partieen à 34 — 39 Rthlr. nach Qualität gern gekauft.

Weiße Kleesaat wird wenig beachtet, doch wurde etwas in guter Mittelwaare à $14\frac{2}{3}$ Rthlr. umgesetzt. Für rothe zeigte sich hin und wieder Kauflust; die bewilligten Preise sind für ord. 10 — $11\frac{1}{2}$ Rthlr., mittel 12 — $13\frac{1}{2}$ Rthlr., fein mittel 14—15 Rthlr. pr. Ctr.

Durch die Meinung, daß die junge Rapspflanze, welche überall einer schützenden Schneedecke entbehrt, durch Kälte gelitten habe, wurden die Eigner von Rapssaat fester gestimmt und veranlaßt gute Qualität auf 70 Rthlr., und Rübsen auf 66 Rthlr. zu halten; man hat diese Preise indessen noch nicht anlegen wollen.

Rohes Rüböl wurde einzeln etwas billiger abgegeben, doch halten die meisten Inhaber loco fest auf $10\frac{1}{4}$ Rthlr., für Lieferung bis in die Sommermonate auf $10\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Spiritus loco à 27 % zu haben, pr. Frühjahr $25\frac{1}{4}$ % bewilligt.

Für Pernauer Leinsaat verlangt man $13\frac{1}{3}$—$13\frac{5}{6}$ Rthlr., für Rigaer 12 Rthlr. und für Memler $9\frac{1}{3}$ Rthlr.; es fehlt jedoch an Kauflust und wurde in den letzten Tagen nur in Swinemünde lagernder Rigaer à $11\frac{1}{2}$ Rthlr. begeben.

Roheisen Nr. 1 ist auf $1\frac{2}{3}$ Rthlr. gehalten, mehr als $1\frac{1}{2}$ Rthlr. ist dafür nicht zu bedingen.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 25. Jan. Die Geschäfte der letzten Woche sind wiederum recht belangreich gewesen. Wir haben diesmal nicht bloß der ansehnlichen Steigerung einiger Aktiengattungen, sondern auch der festen Haltung fast aller übrigen zu erwähnen.

Auf das allgemein verbreitete Gerücht, die Dividende pro 1844 würde für die Anhaltischen nur 6 pCt. sein, erlitten diese Aktien einen Rückgang von ungefähr $2\frac{1}{2}$ pCt. Der gestern bekannt gewordene Beschluß des Verwaltungsrathes, daß $6\frac{1}{2}$ pCt. zur Vertheilung kommen und noch $2\frac{5}{8}$ pCt. zum Reservefond gelegt werden; daß mithin die Bahn einen reinen Gewinn von $9\frac{1}{8}$ pCt. abgeworfen, hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht, der auch schon heute auf den Cours der Aktien seine Wirkung äußerte, welcher $150\frac{1}{2}$ (also mit der Superdividende 153) Geld blieb. — Die meiste Aufmerksamkeit der Börse nahmen die Stettiner Aktien in Anspruch. Dieselben begannen am Montage zu $124\frac{3}{4}$ pCt., stiegen im Laufe der Woche, bei einigen Fluktuationen, auf 129 und schlossen heute $128\frac{5}{8}$ Geld. Die darin gemachten Umsätze waren sehr bedeutend und scheinen die vortheilhaften Aussichten für diese Bahn immer mehr an Consistenz zu gewinnen. — Düsseldorfer, welche Anfangs der Woche zu $96\frac{1}{2}$ pCt. verkauft wurden, sind auf 100 pCt. gegangen, und Rheinische, die wieder auf 92 gewichen waren, schlossen heute $92\frac{3}{4}$ pCt. Geld. In beiden Effekten war ziemlich starker Verkehr. Oberschlesische A und B sind resp. um 1 pCt. und $\frac{1}{2}$ pCt. gestiegen, nämlich von 120 auf 121, und von $109\frac{3}{4}$ auf $110\frac{1}{4}$ pCt. Freiburger, die auf 111 pCt. gewichen waren, haben sich ebenfalls wieder um $1\frac{1}{2}$ pCt. gehoben. Von fremden Aktien waren vorzugsweise, und namentlich gegen Ende der Woche, begehrt: Kiel-Altonaer, die von $121\frac{1}{2}$ auf 125 pCt., Kaiser Ferd. Nordbahn, die von 184 auf 189 pCt., Wien-Gloggnitzer, die von 134 auf 136 pCt. gestiegen sind. In Amsterdam-Rotterdamern ging zwar Mehreres um, doch hat der Cours derselben, bei fester Haltung, keine Veränderung erfahren. Die Umsätze in Quittungsbogen waren nicht so beträchtlich als die Zeit her; doch ging in folgenden Gattungen Mehreres um: In Niederschlesischen, die bis $108\frac{1}{4}$ gewichen waren, heute aber wieder gesucht und bis 109 pCt. bezahlt wurden; Hamburgern, für die sich, vornehmlich heute, besondere Kauflust zeigte, wodurch deren Cours von $113\frac{1}{2}$ auf $114\frac{1}{4}$ ging; Köln-Mindenern, von 106 auf $105\frac{1}{2}$ gewichen, schlossen heute $105\frac{3}{4}$ pCt.; Görlitzer, welche um $\frac{3}{4}$ pCt., nämlich von $108\frac{3}{8}$ auf $109\frac{1}{8}$ gestiegen; Thüringer, die von 107 auf $107\frac{3}{4}$ gegangen. — In den übrigen kleinen Bahnen fanden ebenfalls Umsätze statt, es ist indessen von deren Coursen keine bemerkenswerthe Veränderung anzugeben. Fremde Quittungsbogen stellten sich folgendermaßen: Friedrichs-Wilh.-Nordbahn. Der Verkehr in selbigen war besonders in Folge auswärtiger Kaufordres sehr bedeutend, der Cours hat indessen, gegen die vorwöchentliche Schlußnotirung, keine wesentliche Aenderung erlitten, und blieb heute $97\frac{3}{8}$ pCt. Livorneser erfuhren dagegen einen desto größern Aufschwung. Dieselben waren vor acht Tagen zu $121\frac{1}{8}$ käuflich, und wurden heute bis 126 pCt. bezahlt. Das Geschäft in Mailändern ist durch die stattgefundene Versendung der Stücke nach Wien, um die Einzahlung darauf zu leisten, für den Augenblick gehemmt; doch würde man willig 124 pCt. für dieselben bedingen können. Wien-Pesther waren die letzten Tage mehr zu haben; die bessern Wiener Course brachten sie indessen ziemlich wieder auf ihren alten Stand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 24 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. Januar 1845.

Berichtigungen.

Durch ein Versehen sind in dem zweiten Artikel über die beiden ersten Sitzungen der schlesischen Provinzial-Synode Bresl. Ztg. pag. 198 zu Ende der dritten Spalte die Worte des Herrn Pastor Carstädt aus p. 19 des Propheten nicht abgedruckt worden. Sie lauten:

„Das Drama der Synode war so wie es begonnen hatte, schlechterdings nicht durchführbar. Die Scene mußte entweder sich alsbald schließen, oder sich ändern. Das letztere geschah."

Darauf bezieht sich der folgende Satz der mit den Worten beginnt:

Und ich danke Gott daß es geschah.

C. Krause, Senior zu St. Bernhardin.

In dem Artikel „Breslau, 24. Januar" in Nr. 21 d. Ztg. muß es auf der zweiten Spalte 30ste Zeile heißen: **entente cordiale** statt **enteinte cordiale**. Und auf derselben Seite Sp. 3 Zeile 22 v. o. muß es Hruschau statt Pruschau heißen.

Aktien-Markt.

Breslau, 28. Januar. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war belangreich. Die Börse war bei steigenden Coursen fest.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 120 Gld.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. $110\frac{1}{6}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 113 Gld. $113\frac{1}{4}$ Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 93 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $106\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{12}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $103\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{4}$ Br. 104 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $114\frac{1}{6}$ bez.
Friedrich Wilh.-Nordbahn $97\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die Nachprüfung derer, welche mit Nr. III. aus dem hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar entlassen worden sind, wird den 1. und 2. April d. J. stattfinden. Die dazu Erscheinenden müssen mit dem Abgangs- und einem versiegelten Revisorats-Zeugniß versehen sein. Zu dieser Prüfung werden auch nach vorher eingeholter Erlaubniß Eines Königl. Hochpreislichen Provinzial-Schul-Kollegii, Diejenigen zugelassen, welche sich außerhalb des Seminars zum Schulamt vorbereitet haben. Die persönliche Meldung geschieht den 31sten März früh um 9 Uhr.

Breslau, den 25. Januar 1845.

Der Seminar-Director Gerlach.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. von Weber. (Agathe, Mad. Koester.)

Donnerstag, zum 6ten Male: **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Akten von Carl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: The love chase.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 25. d. M. in Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 29. Januar 1845.

Robert Strehlow.
Marie Strehlow, geb. Mann.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entriß uns der Tod, in der Fülle der Gesundheit, unser vielgeliebtes Söhnchen Arthur, nach 14-stündigen Leiden an Zahnkrämpfen. Dies zeigen wir mit tiefbetrübtem Herzen allen unsern lieben Verwandten und Freunden hiermit an.

Cosel, den 26. Januar 1845.

v. Lessel,
Premier-Lieutenant im 11. Inf.-Regt.
Henriette v. Lessel,
geborne v. Koscielska.

Todes-Anzeige.

Den am 23sten d. M., Abends 9 Uhr, nach langen Leiden erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwagers, des Rittergutsbesitzer Eduard Kuppisch auf Kunzendorf, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kunzendorf, den 27. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr starb unsere gute Mutter Dorothea, verw. Zitzmann, gb. Bretzel. Diese traurige Anzeige allen unsern Freunden, statt jeder besondern Meldung.

Schweidnitz, den 27. Januar 1845.

Emilie Latte, geb. Zitzmann.
C. B. Latte.

Todes-Anzeige.

Nach fünftägigen schweren Leiden entschlief heut früh $1\frac{1}{2}$ Uhr, sanft in unsern Armen unser geliebter Sohn Herrmann, in dem zarten Alter von $2\frac{1}{4}$ Jahren, an der Bräune. Indem wir dies hiermit statt besonderen Meldungen entfernten Verwandten und Freunden mittheilen, bitten um stille Theilnahme:

Herrmann v. Hocke.
Ida v. Hocke, gb. v. Burgsdorff.

Pfaffenmühl, den 27. Januar 1845.

Springer's Wintergarten, vormals Kroll's.

Heute, Mittwoch, den 29. Jan.: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Mittwoch, 29. Januar 1845.

Im Handlungsdiener-Institut: physikalischer Vortrag von Herrn Dr. Marbach.

Die Vorsteher.

Meinen Abgang vom Bau der Oberschlesischen Eisenbahn zeige ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Cosel, den 21. Jan. 1845. **Plesner.**

Bei **Ed. Bote** und **G. Bock,** Schweidnitzer-Str. No. 8, ging so eben ein von Tob. Haslinger's Wittwe u. Sohn in Wien:

Strauss, J., Willkommen-Rufe. Walzer für Pfte. Op. 168. 15 Sgr. Zu 4 Händen 25 Sgr., f. V. u. Pfte. 15 Sgr., f. Orch. $1\frac{2}{3}$ Rthlr.

Eine Wirthschafterin,

der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, welche einer nicht großen Haus- und Viehwirthschaft vorstehen kann, wird in die Nähe von Ostrowo gesucht. — Auf portofreie Anfragen per Adresse J. Z. Ostrowo poste restante wird das Nähere mitgetheilt.

Bekanntmachung.

Der von dem Oderstrom, von der Claren-Fluthrinne, von der Straße nach den Bleichen und von dem zur Leichnams-Mühle gehörigen Garten begränzte Platz soll im Wege der Licitation verkauft werden. Zu dieser steht ein Termin

am 13. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Fürsten-Saale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 24. Januar 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die beiden Pfandbriefe Pniow OS. Nr. 28 über 100 Thl. und Ober-Nieder-Cunern LW. Nr. 45 über 100 Thlr., deren Verlust wir unterm 23. November v. J. angezeigt haben, sind wieder zum Vorschein gekommen, was zur Herstellung des Umlaufs derselben bekannt gemacht wird.

Breslau, den 27. Januar 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Der Handelsmann Salomon Michel Wiener und seine Ehefrau Friederike Wiener, geborne Ruß, haben auf den Grund ihres Ehevertrages de dato Lissa den 22. Februar 1843, nachdem sie sich am hiesigen Orte niedergelassen, die hier geltende statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Lüben, den 4. Januar 1845.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
zur Hellen.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze

2 kleine Pferde, ein- und zweispännig zu Fahren auch zu Reiten, ein kleines Cabriolett und 2 Geschirre,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Januar 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Die auf den 30. und 31. d. M. angekündigte Auktion von Porzellain- und Glaswaaren ist vorläufig wieder aufgehoben worden.

Breslau, den 28. Januar 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Zu Bücher-Einbänden

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstgefertigten Pressungen in Leder, Seide, Sammt 2c. mit Gold und erhabener Pressung, auch wird das Pressen und Vergolden englischer Leinwandbände rasch und möglichst billig besorgt.

C. F. Pohlmann,
Buchbindermstr.,
Schmiedebrücke Nr. 58.

Avertissement.

Meine seit 18 Jahren hierorts bestehende **Meth- und Weinessig-Fabrik** erlaube ich mir, einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Gast- und Schankwirthen, mit dem ergebenen Bemerken zu empfehlen, daß ich eine bedeutende Quantität rothen und weißen Meth verschiedener Qualität vorräthig habe und verspreche ich die billigsten Preise, so wie die reelste und prompteste Bedienung.

S. L. Skop in Krotoschin.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Spitzen-Geschäftes binneu 14 Tagen, und da ich Breslau verlasse, verkaufe ich, um zu räumen, von heute ab, unter dem Kostenpreise, auch sind die Handlungs-Utensilien, bestehend in Glasschrank, Repositorien und Tafel, zu verkaufen.

Zugleich ist zum bevorstehenden Landtage eine freundliche möblirte Vorderstube ebendaselbst zu vermiethen.

F. A. Schreiber, aus Dresden,
Sächsische Spitzen- und Blonden-Niederlage,
Schweidnitzer-Straße Nr. 30.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen wird zu Ostern c. gesucht. Näheres Breitestraße Nr. 4, beim Eigenthümer.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die **Ausführung der Erdarbeiten,** sowie der **Bau der kleineren Brücken und Durchlässe**

in der I. Bau-Abtheilung zwischen Frankfurt a/O. und Guben auf der 3390 Ruthen langen Strecke zwischen Finkenheerd und Fürstenberg als 7tes Loos

im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare können in dem technischen Büreau zu Frankfurt a/O. beim Abtheilungs-Ober-Ingenieur **Schwedler** während der täglichen Geschäftsstunden eingesehen werden, auch daselbst gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden.

Submissionenen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme des 7ten Looses der Planirungs-Arbeiten in der I. Abtheilung"

bis zur Mittagsstunde des 21. Februar d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße Nr. 61) eingereicht werden; später eingehende Submissionen können auf Berücksichtigung keinen Anspruch machen. Die sich Meldenden bleiben noch 14 Tage nach dem 21. Februar an ihre Offerte gebunden.

Berlin, den 17. Januar 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Im Verlage der Karl Kollmann schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle gute Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt:

Sion.

Eine Stimme in der Kirche für unsere Zeit.

Herausgegeben durch einen Verein von Katholiken
und redigirt von
Dr. Thomas Wiser,
Hofstiftsprediger und Kanonikus honor. bei St. Cajetan in München.
Vierzehnter Jahrgang. 1845. Erstes Januarheft.

Preis des kompleten Jahrganges in 12 ganzen oder 24 halben Monatsheften im Buchhandel 4 Thaler. Durch die Post stückweis bezogen ist der Preis verhältnißmäßig höher.

Die Uebernahme der Redaktion durch den hochwürdigen Herrn Hofstiftsprediger und Kanonikus Dr. Th. Wiser in München bietet in jeder Hinsicht die vollgültigsten Garantien dafür, daß die „Sion" auch hinfort ihre Aufgabe: die Sache der heiligen katholischen Kirche zu vertreten, zu verfechten, kirchlichen Sinn und kirchliches Leben zu fördern, unbekümmert um die Anfeindungen, denen sie etwa darum ausgesetzt sein möchte, — aufs entsprechendste und mit der nöthigen Würde lösen werde, zumal da die Redaktion sich von zahlreichen Kräften in Deutschland und im Auslande unterstützt sieht und bereits Verbindungen in den verschiedensten Ländern angeknüpft hat, wie sie kaum einem andern Blatte dieser Tendenz zu Gebote stehen, so daß die „Sion" jetzt mehr als jemals den Charakter **einer Kirchenzeitung** tragen wird. Besonders interessant werden den Lesern auch die Nachrichten aus England und Irland sein.

Die der „Sion" von den abgetretenen Redakteuren angedrohte Konkurrenz mit einer s. g. „neuen Sion" hat einige sehr bedeutende katholische literarische Celebritäten veranlaßt, der Redaktion derselben ihre regelmäßige Unterstützung zuzusichern, mit deren Leistungen sie zu imponiren vermag, ohne Namen nennen zu brauchen; und so wird denn dasjenige, was den Untergang dieser, nun schon 13 Jahre die katholische Sache so kräftig vertretenden Zeitschrift herbeiführen sollte, die Veranlassung werden, daß die „Sion" in ihrem vierzehnten Jahre mit verjüngter Kraft auftreten und beweisen kann, daß sie einer Natur ist, die durch das Alter nicht schwächer, sondern nur kräftiger wird, gleich der Kirche, deren Symbol ihr Name ist; — wovon vorliegendes erste Heft schon den Beweis liefert.

Dieses Heft ist bei jeder Buchhandlung, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.,** so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zur Einsicht zu erhalten.

Bei **J. Urban Kern,** (Junkernstraße Nr. 7) ist so eben wieder angekommen:

An die niedere katholische Geistlichkeit.

Von **Johannes Ronge.**
Zweite Aufl. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die 6 Hauptsätze der christl. apostol.-kathol. Gemeinde zu Schneidemühl, beleuchtet vom Standpunkt der christlichen Freiheit. Preis 6 Sgr.

Gildemeister und Sybel, (Professoren in Bonn.) Der heilige Rock zu Trier und die 20 anderen ungenäheten Röcke. Eine histor. Untersuchung. Zweite, mit einem Nachtrage vermehrte Auflage. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nicht der heilige Rock zu Trier,

sondern **Nur** der katholische Priester

Herr Johannes Ronge.

Offenes Sendschreiben an diesen
von
A. G. Friedr. Freiherrn v. Strachwitz.
8. Geheftet. 2 Sgr.

Alle diejenigen, welche mit meinem verstorbenen Manne, **dem Maurermeister Ferdinand Studt,** in Geschäftsverbindung gestanden und noch irgend eine Forderung zu machen haben, ersuche ich bis zum **1. April c.** diesfällige vollständige Rechnungen bei mir, Wallstraße Nr. 8, einzureichen, und nach vorangegangener Prüfung ihre Befriedigung zu gewärtigen. — Andrerseits ersuche ich aber auch Jeden, der noch an mich als Universal-Erbin meines verstorbenen Mannes eine Zahlung zu leisten hat, dieselbe bis zu gedachtem Termin an mich gefälligst zu bewirken, indem ich später eingehende Forderungen zur richterlichen Entscheidung zu stellen, ausstehende Forderungen aber gerichtlich einziehen zu lassen beabsichtige.

Breslau, den 27. Januar 1845. **E. Studt,** geb. **Grund.**

Fr. Meyer, Federposen-Fabrik, Breslau, Albrechtsstr. Nr. 46.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige daß ich das bisher innegehabte Parterre-Lokal anderweitig vermiethet, meine Geschäfts-Expedition aber in den 2ten Stock verlegt habe.

Daguerresche Portraits

von unvorzüglicher Schärfe und Kraft, fertigt täglich und bei jedem Wetter, von 9 bis 2 Uhr im besonders dazu erbauten Glashause.

Eduard Wehnert, Daguerreotypist aus Leipzig, Albrechtsstraße im deutschen Hause.

Den Bauherren und Baumeistern

sowohl hiesiger, als Breslauer Gegend, empfiehlt sich zu Lieferungen von **niederschlesischem guten Baukalk,** stets frisch gebrannt und in Tonnen gespindet, unter den billigsten Bedingungen:

Canth, im Januar 1845. **T. Letsch.**

Von den patentirten

☞ Warschauer Stearin-Lichten

erhielt neue Zusendung, und verkauft das Packet zu 4, 5, 6 und 8 Stück mit 12½ Sgr., bei Abnahme von 5 Packeten mit 12 Sgr. Diese Lichte zeichnen sich besonders aus **durch eine schöne helle Flamme, sparsames Brennen und das Nichtablaufen.** Wagenlichte das Packet zu 6 Stück 12½ Sgr. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Ganz frisches Rehwild

erhielt ich einen bedeutenden Transport und verkaufe die Rücken von 1 Rthl. 15 Sgr. bis zu 2 Rthl. die stärksten, die Keulen von 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. bis zu 1 Rthl. 15 Sgr. die stärksten. Bitte um geneigte Abnahme. **Beyer,** Wildhändler, Kupferschmiedestr. 16.

Ganz frische starke Haasen

verkaufe ich fortwährend das Stück 9 Sgr.

Wildhändler **Beyer,** Kupferschmiedrstraße Nr. 16, im Keller.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler,** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Für Bienenzüchter.

Die neuesten Erfahrungen in der

Bienenzucht,

mit besonderer Rücksicht auf die künstliche Vermehrung der Bienen. Leichtfaßlich für alle Diejenigen bearbeitet, welche ohne viele Zeitverschwendung Bienen nicht blos zum Vergnügen, sondern auch mit Nutzen halten wollen, von E. F. Hoffmann. 8. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift darf unbedingt als die neueste und beste über die Bienenzucht angesehen werden; denn sie ist rein aus der Erfahrung entsprungen. Der Verf. hat die verschiedenen neueren Ansichten und Vorschläge alle geprüft und das Beste stets sich zu eigen gemacht.

Stehe früh auf!!

Ueber den Nutzen des Frühaufstehens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. Von Carl Ritter. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in

8300 Ctnr. Stückgalmei,
3500 „ Waschgalmei,
2600 „ Grabengalmei,
12000 „ Galmei-Schlämme.

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bish. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 3. Febr. c. Vormittags um halb 10 Uhr anberaumt ist.

Scharley, den 25. Jan. 1845.

Klobucky.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöblichen oberschlesischen Berg-Amtes mache ich hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg auf dem gewerkschaftlichen Antheil

347 Centner weißer Stückgalmei,
22 „ rother Stückgalmei,
326 „ Waschgalmei,
348 „ Grabengalmei,
1304 „ Galmei-Schlämme

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 4. Februar d. J., Vormittags 9½ Uhr, ein Termin an.

Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige ein Drittel des Galmeiwerthes als Caution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Galmei abgefahren zu haben.

Tarnowitz, den 26. Januar 1845.

von Helmrich.

Der Masken-Ball

der Sonnabend-Gesellschaft im weißen Hirsch, findet den 1. Februar statt. Billets dazu können geholt werden, Scheitniger Straße Nr. 10. **Die Vorsteher.**

Im Schweizer-Hause

findet Mittwoch den 29. Januar Konzert statt. F. Richter.

Zur Fastnacht, den 29. und 30. Januar, ladet ergebenst ein: **Blümel,** Restaurateur in Cattern.

Nicht zu übersehen.

Mehrseitigen Anfragen zu genügen, erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß das Rittergut von 3740 Morgen Areal, Kaufpreis 170,000 Rthlr., bereits durch uns verkauft worden ist.

Zugleich empfehlen wir uns den geehrten Herrschaften zum Ankauf von preiswürdigen, werthvollen Rittergütern und versprechen die solideste Bedienung.

Löwenberg im Januar 1845.

Das Commissions-Geschäft von **E. W. Burchhardt u. Comp.**

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut im Freistädter Kreise, mit massivem Schloß und Wirthschaftsgebäuden, einem Areal von 700 Morgen Acker, 200 M. Wiesen und 1200 M. Forst (Schwarzholz u. Eichen), vollständigem Inventarium. Kaufpreis 110,000 Rthlr., kann als sehr reelles Kaufgeschäft nachgewiesen werden von dem **Commissions-Geschäft** von **E. W. Burchhardt u. Comp.,** in Löwenberg.

Ein **Rittergut,** in der Umgegend von Bunzlau, mit 2850 Magdeb. M. Areal, gutem Weizenboden, Wiesen, über 1000 Morg. Forst, 1400 veredelten Schaafen, 74 Stück Rindvieh rc., über 1000 Thlr. Silberzinsen, Brauerei, Ziegelei, Jagd, Obst-Nutzung, großem ganz massivem herrschaftlichen Schlosse, dgl. Wirthschaftsgebäuden und Beamtenhaus, schönem Park rc., ist preismäßig zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 23.

Apotheker-Gehülfen,

besonders auch der **polnischen** Sprache mächtige, können recht annehmbare Stellen durch mich nachgewiesen erhalten.

J. H. Büchler, Apotheker.

Gut abgelagerten

Rollen-Varinas,

sehr fein und wohlschmeckend, à Pfund 15, 17½, 20 und 25 Sgr., bei Abnahme von einigen Pfunden bedeutend billiger, empfiehlt den geehrten Tabak-Consumenten zur gütigen Beachtung

die Tabak- und Cigarren-Handlung des

Heinrich Müller,

Schmiedebrücke Nr. 49 im Rothkegel.

Fein und sauber gearbeitete

Herren-Wäsche:

Oberhemden erste Sorte mit Chemisetts, Kragen u. Manchetten, à 1½ Rtl. zweite Sorte dergl. à Stck. 1⅓ Rtl., Nachthemden à Stück 1 Rtl. offerirt im Ganzen und einzelnen **die neue Kleider-Handlung** von **K. Platzmann,** Ring Nr. 32.

Ein Commis, welcher in Tuch- u. Schnittwaaren-Handlungen servirt, im Besitz sehr vortheilhafter Zeugnisse ist, und seit bereits 1¾ Jahren zu Glatz in einer Spezerei-, Wein- und Eisen-Handlung conditionirt, sucht Term. Ostern ein anderweitiges Engagement. — Näheres hierüber wird Herr Aktuarius Hornig, Junkern-Straße Nr. 19, eine Treppe, zu ertheilen die Güte haben.

Verloren

wurde am 27. d. M. ein dunkelbraun- und weißgefleckter Wachtelhund, flockhärig, ohne Halsband; wer denselben Breitestraße Nr. 39 abgiebt, bekommt eine Belohnung.

Gut conditionirte, alte Salz- und Gyps-Tonnen kauft: **T. Letsch.**

Canth, im Januar 1845.

Aechte Braunschweiger und Gothaer Wurst

empfing und offerirt:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39 d. k. Bank gegenüber.

Mit Ein- und Verkauf von alten und neuen

טליתות und ספרים

empfiehlt sich **M. L. May,** Tabak- und Cigarren-Handlung, Breslau, Karlsstr. Nr. 21.

Muttervieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Poln. Würbitz bei Constadt stehen 200 Stück fein- und dichtwollige, völlig gesunde Mutterschafe zum Verkauf.

Am Stadtgraben Nr. 17, ist zu Ostern c. eine freundliche Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Entree, Beigelaß und Garten-Laube, sollte es gewünscht werden, auch als Sommer-Quartier zu vermiethen. Näheres daselbst bei Frau **Schröter.**

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist in einer bedeutenden Gebirgsstadt mit reicher Umgegend, eine im besten Geschäftsgange befindliche, seit 20 Jahren bestehende **Eisen- und Kurz-Waarenhandlung** ,mit mäßiger Einzahlung sofort zu übergeben. Das Nähere wird Herr Kaufmann Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 30, die Güte haben mitzutheilen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Alkove nebst Benutzung des Gartens, kleine Scheitnigerstraße Nr. 8; Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Zu vermiethen und in Termino Ostern a. c. zu beziehen im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere ebendaselbst im Hofe bei dem Haushälter Sommer.

Zu vermiethen ist eine große Remise mit zwei Eingängen vorn heraus, für 60 Rthl., auf dem Universitätsplatz Nr. 4.

Zwei Stuben nebst Kabinet, letzteres auch als Bedientenzimmer zu benutzen, sind von Ostern ab an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres Junkernstraße Nr. 1, im Comtoir.

Gartenstraße Nr. 28 im ersten Stock sind zwei Wohnungen, jede aus einer großen, mittlern und kleinen Stube, Kabinet, gut eingerichteter Küche bestehend, nebst Keller und Bodenraum, zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Ring Nr. 10 u. 11 ist ein Gewölbe zu vermiethen und das Nähere im Lotterie-Comtoir daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Den 27. Januar. Hotel de Silesie: Hr. Landschafts-Direct. v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. Hr. Gutsbes. v. Steinhausen a. Ekwertsheide. Hr. Direct. d. Kredit-Instituts Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Künstler Akerberg a. Stockholm. Hr. Decon.-Inspect. Schütz a. Oberschlesien. — Hotel zur goldenen Gans: Fr. v. Rhediger a Cammerau. Hr. Major v. Rieben a. Kutscheborwitz. Hr. Haupt-Buchhalter Lüdke a. Gr.-Strehlitz. Hr. Lieut. Pohl a. Woitz. Hr. Landes-Aeltester v. Heugel a. Wenig-Rossen. HH. Gutsbes. v. Sänger a. Schrotthaus, Heine a. Jürtsch, Mitschke a. Schützendorf. Fr. Bar. v. Rothkirch a. Bärsdorf. Hr. Bar. v. Rothkirch a. Liegnitz. HH. Kaufl. Franke aus Elberfeld, Germershausen a. Glogau. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gr. v. Palewski aus Posen. Hr. Erzpriester Hübner a. Költschen. HH. Kaufl. Sauerbeck a. Manheim, Tauber a. Rybnick, Immerwahr aus Kreuzburg. — Hotel zum blauen Hirsch: Herr Major v. Frankenberg aus Oels. HH. Gutsbesitzer Kempner a. Lipie, Mochmann a. Klein-Peiskerau. Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagatschütz. HH. Kaufl. Eberhardt a. Gnadenfrei, Rechnitz a. Ratibor, Wollny aus Ujest, Eppelein aus Regensburg. Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Neuhof a. Barmen, Meier aus Frankfurt a. O., Patzig a. Magdeburg. Hr. v. Brand a. Berlin. Hr. Gutsbes. Galewski a. Polen. Hr. Amtsrath Fassong a. Kritschen. Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbes. Hoffmann a. Giersdorf. Hr. Decon.-Commissar Kunzendorff a. Dyhernfurth. HH. Kaufleute Sachs a. Guttentag, Altmann a. Wartenberg. Goldener Zepter: HH. Gutsbesitzer von Wenzyk a. Mroczyn, Brettschneider a. Rataj. Hr Kapitain Kesler a. Nimkau. Hr. Candidat Eichner a. Lauban. Goldener Hecht: HH. Kaufl. Gebrüder Bernhardt u. Leubuscher a. Brieg. — Goldener Baum: HH. Kaufl. Cohn aus Zduny, Feuerbach und Gutsbesitzer Böhm a. Militsch. — Königs-Krone: Hr. Partic. v. Brixen a. Türwitz.

Privat-Logis. Kalsplatz 3: Hr. Kaufm. Schwartz aus Peiskretscham. HH. Kaufleute Ledermann a. Wartenberg, Leipziger a. Rosenberg. — Schweidnitzerstr. 51: Hr. Gr. v. Bethusi a. Langenhof. — Ketzerberg 20: Hr. Gutsbes. Brachvogal a. Grebin bei Danzig. Katharinenstraße 6: HH. Bürgermeister Keil, Apotheker Winkelmann u. Dr. Schlabitz aus Trachenberg.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 28. Januar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139⅓
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 5/12
Dito	2 Mon.	—	149 5/12
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25	6. 24⅔
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103½
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104⅔	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	92	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103⅔	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99¼	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

27. Januar 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 2, 60	+ 2, 1	+ 1, 4	0, 2	44° S	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	2. 64	+ 2, 0	+ 0, 6	0, 3	9° W	"
Mittags 12 Uhr.	2, 76	+ 2 2	+ 0 4	0, 0	21° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3 00	+ 2, 6	+ 1, 1	0, 2	20° W	halbheiter
Abends 9 Uhr.	3, 50	+ 2, 0	— 0, 6	0, 4	22° S	heiter

Temperatur-Minimum — 0, 6 Maximum + 1, 4 Oder 0, 0